

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **12 (1926)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der Satz redet

E. Eine Kleinigkeit schnell: „Wie heißt der Satzgegenstand?“ Zwei Finger hoch!

„Wie frage ich nach ihm?“ Die zwei Finger der 20 Schüler verschwinden.

„Da kochte ihm der Zorn . . .“ Doch beherrscht er sich, der Lehrer nämlich, der vor seinen neugeborenen 5. und 6. Klässern steht und Sprache „ochst“. Was soll er tun? Da ein rettender Gedanke. „Kinder, wir müssen uns denken, der Satz rede mit uns; er könne plaudern; was erzählt er

uns, von wem redet er mit uns?“ Aha, das hat eingeschlagen; die meisten Finger fliegen hoch. „Franz.“ Der Kleine stellt sich hin, im Herzen Freude, daß er der Frau Grammatika auch einmal den Schleier zu lüften vermochte, und antwortet: „Der Satz redet von der Sonne!“ „Sonne ist also Satzgegenstand.“ „Was redet der Satz von der Sonne?“ „Daß sie scheint!“ „Gut; sitze!“

Und nun haben sie's gemerkt und nicht nur der Satz redet, sondern auch die Schüler.

Den Jungen ins Stammbuch

„O Schulse, Ferienzeit! Vor einigen Tagen kam ich mit einem lieben Kollegen zusammen, da zeigte er mir seinen flott ausgearbeiteten Lehrplan. Und er bemerkte: „Früher glaubte ich, ein Lehrplan sei überflüssig; da ich nun aber einen einmal tüchtig ausgearbeitet habe, sehe ich, was für eine große Hilfe er im Unterrichte ist; man muß einen Lehrgang oder Lehrplan haben, davon bin ich nun fest überzeugt.“

Und ich gab ihm Beifall; wer es ernst nimmt mit seiner Arbeit, der wird einen Plan in seiner Beschäftigung nicht entbehren wollen. Zur Ausarbeitung braucht es aber gehöriger Stoffbeherrschung, und das mögen sich die Jungen merken: „Nicht alles, was man nicht versteht, ist abzulehnen; hören wir mit beiden Ohren die Erfahrungen erprobter Schulmänner und diese mahnen eindringlich: „Plan, Plan und Plan!“

„Wie ein ewiges Mühlrad“

geht's den Jungen im Kopf herum,“ bemerkte er und lachte laut heraus, daß das Knechtlein am Wege dort aufschaute und lächelnd dachte: „Das gleicht natürlich wieder dem Kaminfeger. Und dieser Kaminfeger ist ein geschiedter Mann mit einem tiefen, tiefen Herzen, ein Volkspsychologe und Volksphilosoph in glänzender Aufmachung. Und gern, sehr gern plaudere ich mit ihm, und heute redete er über die Jungen, wie sie nicht viel Interesse hätten am Weltgeschehen, wie sie nicht viel zu berichten wif-

sen, wie selten einer ein Buch zur Hand nehme, wie sie so oft eingestellt seien, nur das zu bewerten, was ihnen materiellen Vorteil einbringen, wie wenig sie in die Tiefe gehen und warum diese Oberflächlichkeit? „Die Stoffüberhäufung in den Schulen! Sie müssen viel zu viel allerlei durchnehmen und nichts kann mit Ruhe geschehen; wie ein ewiges Mühlrad geht's den Jungen im Kopf herum; haa!“

E.

Schulnachrichten

Luzern. Root weihte am 16. Mai sein neues Schulhaus ein. Es ist ein sehr stattlicher Bau, der über 500,000 Fr. gekostet hat und allen modernen Anforderungen entspricht. Ein feierlicher Gottesdienst mit Ehrenpredigt leitete die Einweihung ein. Daran schloß sich ein großzügig angelegter Festzug, eine Frühlingsfeier, an der sich sozusagen ganz Root beteiligte, hernach übergab der bauleitende Architekt das stolze Schulgebäude der Gemeinde und Hochw. Hr. Ortspfarrer Bucher nahm es im Namen der Gemeinde entgegen, indem er die Devise am Hauptportale zum Gegenstande seiner Ausführungen machte: Gott zur Ehr, der Heimat zur Zier, der Jugend zur Lehr. Darin liegt eigentlich unser ganzes Schulprogramm. Musikalische und gesangliche Vorträge umrahmten diese Feier, die hernach im Gasthause zum Rößli fortge-

setzt wurde. Hr. Erziehungsdirektor Dr. Sigrift stellte bei diesem Anlasse der Rooter Lehrerschaft ein ehrenvolles Zeugnis ihrer vorzüglichen Leistungsfähigkeit aus, während als Sprecher der Lehrerschaft, Hr. Sekundarlehrer Sück, der Gemeinde für die großen Opfer dankte, die sie durch den Bau dieses Schulhauses gebracht hat. — Hr. Sekundarlehrer Sück ist auch Verfasser der sehr gebiegene Festschrift. — Die Bauern- und Industriegemeinde Root hat durch diesen Neubau ihre Schul- und Lehrerfreundlichkeit neuerdings dokumentiert. Wir gratulieren ihr dazu und unsern lieben Kollegen und Kolleginnen daselbst ebenfalls zu dem gelungenen Werke.

— Kantonaler Sekundarlehrerverein. Der kantonale Sekundarlehrerverein veranstaltet vom 23. August bis 1. September in Luzern

im Einverständnis mit den kantonalen Erziehungsbehörden einen Fortbildungskurs in Buchhaltung und Korrespondenz und einen Einführungskurs für Schüler- und Demonstrationsübungen in Botanik und Anthropologie. — Die Mitglieder der Konferenz haben einen besondern Fragebogen zugestellt erhalten, der sofort beantwortet an den Präsidenten, Hrn. Sek.-Lehrer A. Ehrler (Grendel 8) einzusenden ist.

Appenzell A. Rh. **A**bermals haben wir Appsteinlehrer und -lehrerinnen die jährlich nur einmal wiederkehrende Poesie der Examen-Konferenz gekostet, die immer so sehr an „die gute alte Zeit“ erinnert. Sind einmal die letzten Schulprüfungen vorbei und ist der Mai mit mehr oder weniger Wonne ins Land gezogen, dann zieht so etwas wie stilles Sehnen in junge und alte Lehrerherzen nach ihm ein. Denn in ihm grüßen in unserer leider so prosaischen Zeit Vergangenheit und Gegenwart einander zu einem trauten Lehrerfesten, das man nur sehr ungern missen möchte. Ist der Vormittag standesberuflichen Handlungen und Verhandlungen gewidmet, so gilt der Nachmittag uneingeschränkt und ohne offizielles Gepränge und Gerede einer Arbeit sehr stofflicher Natur: dem Essen und was dazu gehört. Und das auf Kosten von Papachen Staat, der doch sonst sein mager Beutelein ängstlich hütet. War's daher zu verwundern, wenn der Referent des Festes in dichterischer Umwandlung gleich schon vormittags eine prosaisch-poetische Vorplatte auftrug in Gestalt zweier Minnemären:

„Jüngferchen G u t d e u t s c h sucht einen Dienst“

„Jüngferchen V o l k s l i e d auf Besuch im Bundeshaus.“

Die Quintessenz aus Nr. 1 könnte etwa in die Worte des berühmten Literaturhistorikers Eduard Engel gefaßt werden: „Wir Deutsche sind das Volk mit einer poetischen Literatur, die an Adel und feinstem Reiz der Form mit der jedes noch so sprachkünstlerischen Volkes sich messen kann, und wir sind das Volk mit der sprachlich mangelhaftesten und unkünstlerischsten Prosa. Kaum irgendwo anders ist die Muttersprache Gegenstand so eifriger philologischer Untersuchung, und nirgends wird sie so fehlerhaft, so stümpernd in der ungebundenen Rede behandelt.“ Mein Liebchen, was willst du noch mehr? Zu dieser Klage war der Referent nach der drastischen Darstellung der Ungeheuerlichkeiten der Geschäfts-, Amts-, Zeitungs-, Schul- und Gesellschaftssprache vollauf berechtigt. Und aus Nr. 2 leuchtet die Absicht des Verfassers spiegelklar heraus: Ketten, Lieben und pflegen wir das schlichte, schöne und gemütvollte Volkslied! Es ist das wie eine edle, so auch eine dankbare Tat.

Das war aber, wie gesagt, nur die stimmende Einleitung zum zweiten Teile der Konferenz mit seiner anheimelnden Gemütlichkeit im gesungenen und ungesungenen Wort unter sich und im Verkehr mit den erziehungsrätlichen Spitzen — von den für manchen Schulmeistermagen ungewohnten kulina-

rischen Genüssen abgesehen, wie sie Kurhaus Weisbad zu bieten vermag. Den würdigen Schluß bildete traditionsgemäß der schulmeisterliche Reges Schub auf wirkliche Regel, die fielen, wenn man sie traf. Was man doch nicht von allen Regeln sagen kann . . .

St. Gallen. * Der Lehrersterbeverein des Kantons zählt 863 Mitglieder und besitzt einen Fonds von Fr. 35,000. An der jüngst abgehaltenen Hauptversammlung gelang es, den um den Verein vielverdienten, langjährigen Kassier, Hrn. Ferd. Bürki in Schmerikon, in dieser Eigenschaft zu erhalten. Wenn heute der so segensreich wirkende Verein allgemeines Vertrauen genießt, ist es zum größten Teil dem Wiedergewählten zu verdanken. Der bisherige Präsident, Hr. Kollege Riemensberger, Ebnat, und der Aktuar, Hr. Stricker, Degersheim, waren nicht mehr zu halten; ihre Tätigkeit wurde verdankt und an ihre Stellen wurden gewählt die Herren Huber in Korschach und Keller, Rofkreute. Nachdem nun an der Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins einer energischen Verbetätigung für den Lehrersterbeverein gerufen wurde, sollte im laufenden Jahre die Mitgliederzahl erheblich zunehmen. Wenn alle Hand anlegen, könnte diese mit Leichtigkeit auf 1000 gebracht werden. — Im Lehrerverein der Stadt St. Gallen hielt Hr. Seminarübungslehrer Jean Frei einen Vortrag über „Ausprache des Schriftdeutschen in der Volksschule“. Er knüpfte an den neuen städtischen Lehrplan an, der die Förderung dieser Seite des Sprachunterrichtes ins Auge faßt. Er ruft einer planmäßigen Lautschulung durch Zusammenarbeit sämtlicher Schulstufen und verbreitete sich über das Ziel und den Zweck der Pflege der Aussprache.

— **Δ** Aus Konferenzen. An der Bezirkskonferenz Oberheintal referierte Hr. Kollege Mattle, Altstätten, über „Schriftreform und Antiqua“. Saubere Lichtbilder ergänzten das gesprochene Wort. Die Thesen lehnten sich an das Begleitwort der Schriftenkommission im „Amtl. Schulblatt“. — Die Bezirkskonferenz Korschach nahm ein wärmempfundenes Referat von Hrn. Lehrer Wahrenberger entgegen über „Schule und Heimat, Grundlinien für den heimatkundlichen Unterricht“. Er knüpfte an die vor 20 Jahren von Samuel Walt geschaffene Heimatkunde von Thal an, durch die der heimatkundliche Unterricht eine starke Förderung erfuhr. Die Heimatkunde darf nicht bloß Fach einer bestimmten Altersstufe, sondern Unterrichtsprinzip für alle Klassen sein, auch der Sekundarschule. Der ganze heimatkundliche Stoff ist etwas in sich Geschlossenes, Ganzes, und darf nicht in einzelne Fächer, z. B. Geschichte, Geographie usw., zerrissen werden. Die Lokuffision rief Exkursionen unter versierter Leitung zum Studium der heimatlichen Scholle und Unterstützung im Ausbau des Heimatmuseums in Korschach. Hr. Seminarübungslehrer Jean Frei besprach als Mitglied der kantonalen Schriftkommission die

Grundformen der Antiqua. Die Buchstabenformen im „Amtl. Schulblatt“ sollen nicht als starre Vorschriften, sondern lediglich als Wegweiser gelten.

Süd-Frankreich-Niviera. Gedente in den Ferien, voraussichtlich 7.—16. Juni nächsthin, diese schon längst gewünschte Exkursion zu veranstalten. Siehe Inserat! Besonders die untere Rhone mit der berühmten Camargne wird studiert. Avignon, Nîmes und Arles sind auch ein Gebiet großer Römerbauten. Dr. Fuchs, Fortb.-Lehrer, Weggeleiteten.

Bücherschau

Deutsche Sprache.

J. Jost, Stillehre. Verlag Maria Hilf, Schwyz. — Dieses Heftchen des Professors Jost vom Kollegium in Schwyz ist eine handliche Zusammenstellung der Stillehren von Frank und J. Moser und bietet in knapper Form alles, was jeder über die deutsche Sprache wissen sollte, — wenigstens jeder Lehrer und jedermann, der Anspruch auf Bildung macht. Die kurze Stillehre ist praktisch geschrieben und kurzweilig in der Darstellung, in Beispielen und Gegenbeispielen. J. D.

Musäus, Märchen. Auswahl von W. Müller, Rüdersdorf. Verlag Hugo Wille, Berlin. — Neben Grimms und Hauffs Märchen sind die von Musäus ein steter Freudenquell für die Jugend; nur eignen sich für diese Lesewelt nicht alle Volksmärchen von Musäus in gleicher Weise. Das vorliegende Buch bietet eine gute Auswahl. Ihr Reiz wird erhöht durch Bilder, die die Phantasie anziehen und zudem gelinde humorvoll wirken. Es ist ein angenehmer Pappband, aber in die Hände der lesenden Kinder würde man mit mehr Freude einen soliden Leinenband geben. J. D.

Religion.

Schott, Anselm, O. S. B., Das vollständige Römische Messbuch, lateinisch und deutsch, mit Einführungen im Anschluß an das neubearbeitete Messbuch von Anselm Schott O. S. B., herausgegeben von Pius Bihlmeyer O. S. B. Freiburg i. Br. 1926, Herder. In Leinwand 14 Mk.; auch in feineren Einbänden zu haben.

Das erste deutsche Vollmissale, der gesamte Gebetschatz der Weltkirche, lateinisch und deutsch. In seiner Type, seiner Uebersetzung, seinem Verzicht auf alles Beiwerk erreicht es die höchste Bornehmheit und nimmt so schon äußerlich teil an der Gebetsweihe der Jahrtausende, die es stofflich vermittelt. Für die katholische Lehrerschaft ist diese Neuausgabe ein Buch von unvergänglichem Wert. Denn der Erzieher muß, vielleicht mehr als ein anderer, stets mit der Kirche beten, will er seinen Geist täglich im heiligen Lichte erneuern. „Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.“ J. I.

Der mystische Strom. Von Paulus bis Thomas von Aquin. Von Otto Karrer. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München.

Echte Mystik, die geheimnisvolle Vereinigung der Seele mit Gott durch eine außerordentliche Gabe der Beschauung, ist nur im Christentum zu finden, weil sie den richtigen Gottesbegriff voraussetzt; ihre Kennzeichen sind Reinheit des Glaubens, Opfermut und demütige Unterwerfung unter einen erleuchteten Seelenführer. Mystisches Leben blühte vom Anfang des Christentums bis in die Neuzeit. — Der Verfasser beabsichtigt, das ganze mystische Leben in der katholischen Kirche in einem dreibändigen Werke zusammenfassend wiederzugeben; hiervon liegt nun der erste Band vor. Vom ewigen Felsen göttlicher Offenbarung, Christus, sehen wir darin zunächst die Quellwasser christlicher Gotteserfahrung und erlösungsfroher Beschauung niederrinnen über die dürstenden Gesilde der antiken Welt. Bald erwecken sie glühende Passionsbegeisterung der Märtyrer, bald ein heiliges Dankgebet eucharistisch gestimmter Gemeinden, hier den heiter-frommen Jubel christlicher Sibyllen, dort den herben Bußgeist der alten Mönche und Einsiedler. — Und so ziehen in diesem Bande auch die übrigen großen mystischen Gestalten des ersten Jahrtausends an uns vorüber und wir lauschen ihrem Beten, das alle Stimmungen des Herzens auf die eine große Grundstimmung zurückführt: *Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind.* —

Der Verlag hat das vorliegende Buch vornehm ausgestattet. Nicht nur ist Druck und Einband wirklich gediegen; auch die vielen Bilder in feinstem Tiefdruck machen es zu einem Meisterwerk der Drucktechnik. — Die Erzieher greifen so gern zu solchen Werken; sie sind ihnen eine Erquickung, eine wahre Erlösung aus der verständelnden Wichtigtuerei, mit der eine modern-sein-wollende Wissenschaft so prohenhaft sich uns aufdrängt. J. I.

Der Myrrhenberg des hl. Bernhard von Clairvaux. Von Dr. Joh. Schud. — Mit 13 Bildern in Kupfertiefdruck. — Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München.

Der hl. Bernhard von Clairvaux (1091—1153), der große Gottesmann und Gründer des Zisterzienser-Ordens, hat unter seinen zahlreichen Schriften auch eine Auswahl von „Winken und Wegen für den Weg zum Himmel“ herausgegeben, den „Myrrhenberg“; es ist ein Buch echt mittelalterlicher Mystik, ein Wegweiser zu den Höhen des göttlichen Bräutigams. Man muß solche Werke in ihrer ganzen Fülle und Tiefe genießen können, dann bieten sie uns Stunden höchsten geistigen Genußes; sie sind unserer Seele Ruhepunkte in der Hast der irdischen Getriebe. — Die vornehme Ausstattung trägt auch hier noch wesentlich dazu bei, diesen Genuß zu erhöhen. J. I.

Urchristentum und Katholizismus. Von Dr. Albert Ehrhard. — Räder & Co., Luzern.

Protestantische Theologen und Historiker bemühen sich, nachzuweisen, daß Christentum und Katholizismus nicht identische Begriffe seien. Ihnen gegenüber haben katholische Gelehrte mit zwingen-

der Logik nachgewiesen, daß Urchristentum und katholische Kirche wirklich in ihrem Wesen eins sind. Vorliegendes Werk von Prof. Dr. A. Ehrhard von der Universität Bonn ist eine übersichtliche Zusammenfassung dieser Beweisführungen und dürfte insbesondere auch dem katholischen Erzieher wertvolle Aufklärung bieten. J. T.

Pädagogik.

P. Theophil Ohlmeier D. F. M., Eltern, so erzieht ihr gute Kinder! Verlag Franz Borgmeyer, Hildesheim. — Dies sind vortreffliche, ausgewählte Kapitel aus der Pädagogik, eine Art Brevier in der schweren, heute doppelt schweren Kunst der Kindererziehung. Alle Tage die Lektüre eines dieser tiefdurchdachten, auf Erfahrung und Weisheit beruhenden Kapitel würde unschätzbaren Vorteil für jeden Erzieher, für alle Eltern bringen. J. D.

Hauser Josef: Jugendbund und Jugendliga. Ein Wegweiser für Leiter. Volksbuchhandlung, Sarnen, 1926. Preis geb. Fr. 1.50.

Das vorliegende, von großer Liebe und Sorge für unsere liebe Jugend getragene Büchlein des geschätzten Kollegen im Muottal will ein Hilfsmittel sein in der Erziehung zur Alkoholfreiheit der Jugend und zeigt uns namentlich, welche Gründe gerade uns Katholiken zu dieser Aufgabe bewegen, und welche Heilmittel uns zur Verfügung stehen, dieses Ziel zu erlangen. Ein erfahrener Kenner der Jugend und der Jugendführung spricht hier zu uns und gibt uns da eine Fülle von Anregungen mit dem Wunsche: „Prüfet alles und behaltet das Beste!“ Besondern Dank dem Herrn Verfasser für die treffliche Auswahl empfehlenswerter Literatur, die er uns im Anhang mitteilt. Wir wünschen dem ausgezeichneten Wegleiter die verdiente weiteste Verbreitung. Dr. S. H.

Handelswesen.

Die Weiterbildung des jungen Schweizer Kaufmanns im Ausland. Heft Nr. 1: Frankreich. Zürich 1926, Drell Füssli. Brosch. Fr. 1.—

Die vorliegende Broschüre, das 1. Heft einer von der Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen herausgegebenen Serie, will dem jungen Schweizerkaufmann zuverlässige Ratschläge erteilen, wie er den Aufenthalt in Frankreich möglichst nützlich zubringen soll. Insbesondere geben die Verfasser dieses Heftes, Dr. H. Schurter und Prof. A. Cortésy eingehende Aufschlüsse über Paris und die größern Provinzstädte in Bezug auf Schulen, Kurse, Bibliotheken, Museen, Zeitungen

und Zeitschriften usw. Auch Eltern, Lehrer und Berufsberater werden die in diesem Heft enthaltenen wertvollen Winke zum Nutzen der kaufmännischen Jungmannschaft zu Rate ziehen. E. M.

Fremdsprachliches

Boesch Paul: Lateinisches Übungsbuch für schweizerische Gymnasien. 1. Teil, 2. Auflage. Drell Füssli, Zürich 1924. Geb. Fr. 5.60.

Es ist ein gutes Zeichen für die methodische Bearbeitung und praktische Anlage dieses wertvollen Übungsbuches, daß es schon nach Jahresfrist wieder aufgelegt werden mußte. In knapperster Anlage und doch ohne oberflächliche Sprunghaftigkeit behandelt es in 88 Übungstücken, die begrüßenswert früh zusammenhängende Stücke bilden, alles, was wir in andern Übungsbüchern auf den doppelten oder dreifachen Raum erst untergebracht finden. Früh und doch häufig erscheinen die Fragesahe behandelt. Das Wörterverzeichnis ist ausführlicher und übersichtlicher als in der Erstausgabe. Neu sind ein Namensverzeichnis und drei einfache Kartenskitzen.

Erbünde und Charakter.

„Der Stand der Erbünde mit all ihren Folgen ist der Stand der Charakterlosigkeit.“

Foerster, Religion u. Charakterbildung, pag. 127.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freierwerbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geismattstraße 9, Luzern.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident: W. Maurer, Kantonschulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postfach VII 1268, Luzern. Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burgest-Bonwil (St. Gallen) W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postfach IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. A.: VII 2443, Luzern.